

Das Magazin zur erfolgreichen Digitalisierung Ihrer Kanzlei

Ausgabe 4/24

Besser als ChatGPT?

Fünf alternative KI-Chatbots für Kanzleien



© Adobe Stock - the img

Digitalisierungsschub im Zivilprozess?

Neues Online-Klageverfahren

Effektives Legal Prompting

Ein Leitfaden

Was bewegt die Legal Tech-Branche?

Drei Takeaways
vom Legal Tech Day

Ihre Legal
Tech-Partner



Liebe Leserinnen und Leser,

der Legal Tech-Markt wächst: Es kommen immer mehr neue KI-Lösungen für Kanzleien auf den Markt. Gleichzeitig entwickeln Anbieter ihre bereits bestehenden Lösungen weiter, um die neuen Möglichkeiten, die Künstliche Intelligenz bietet, zu integrieren. Doch angesichts der Vielzahl von neuen Lösungen und Technologien ist es für Kanzleien oft eine Herausforderung, den Überblick zu behalten und die passenden Werkzeuge für die eigenen Bedürfnisse auszuwählen. Damit Kanzleien klug und zukunftsorientiert investieren, ist eine umfassende Recherche unerlässlich – und genau hier möchten wir Sie unterstützen.

Um Anwältinnen und Anwälte auf diesem Weg zu begleiten, haben wir das Legal Tech-Verzeichnis auf legal-tech.de vollständig überarbeitet: Das Legal Tech-Verzeichnis wurde nicht nur inhaltlich aktualisiert, sondern auch technisch optimiert. Alle Einträge sind jetzt nach Kategorien und Schlagworten filterbar, was die Suche nach spezifischen Legal Tech-Lösungen erleichtert. Besonders hervorzuheben ist die Suchmöglichkeit nach dem Schlagwort „KI“, mit dem sich alle KI-Angebote im Rechtsmarkt auf einen Blick anzeigen lassen. So wird das neue Legal Tech-Verzeichnis auch der schnellen Entwicklung im Bereich Künstliche Intelligenz gerecht.

Unser Ziel ist es, Ihnen eine unkomplizierte und effiziente Recherche zu ermöglichen, damit Sie die digitalen Werkzeuge auswählen können, die Ihre Kanzlei wirklich voranbringen. [Hier gelangen Sie direkt zum neuen Legal Tech-Verzeichnis.](#)

Diese Ausgabe unseres Magazins vertieft das Thema Legal Tech auf vielfältige Weise. [Prof. Dr. Henning Müller ordnet den Regie-rungsentwurf zur Online-Klage ein](#), die ab 2025 im Zivilverfahren erprobt werden soll. Welche Chancen bieten die Pläne und welche Herausforderungen kommen auf die Gerichte zu?

Neben den Plänen zur Digitalisierung der Justiz [stellen wir Ihnen fünf spezialisierte KI-Chatbots vor](#), die für Kanzleien eine echte

Alternative zu ChatGPT darstellen, da sie z. B. entweder bessere Datenschutzstandards bieten oder die zugrundeliegenden Sprachmodelle nur mit juristischen Texten trainiert wurden. Dr. David Schneeberger verrät Ihnen in seinem Beitrag mehr über das sogenannte [Legal Prompt Engineering](#) und gibt Ihnen praktische Tipps, wie Sie KI noch gezielter in Ihrer Kanzlei einsetzen können.

Freuen Sie sich außerdem auf [ein Interview mit Dr. Leif-Nissen Lundbæk](#), der uns mehr über die Rechts-KI Noxtua verrät, die in enger Zusammenarbeit mit Juristinnen und Juristen entwickelt und ausschließlich mit juristischen Texten trainiert wurde.

Der dritte Legal Tech-Day fand Ende September statt. Für alle, die ihn verpasst haben, haben wir die [drei wichtigsten Takeaways des dritten Legal Tech-Days zusammengefasst](#) – mit wertvollen Impulsen für die digitale Zukunft Ihrer Kanzlei.

Wir wünschen Ihnen eine inspirierende Lektüre und viel Erfolg auf dem Weg zur digitalen Transformation!

Ihre Legal Tech-Redaktion



Der legal-tech.de-Newsletter:

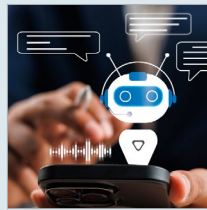
Keine Ausgabe mehr verpassen mit unserem kostenlosen Newsletter-Abo

► Jetzt abonnieren

Dank
unserer
Premium-Partner
erhalten Sie das
Legal Tech
Magazin
kostenlos



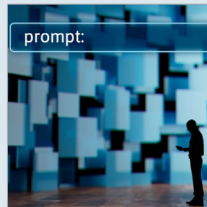
INHALT



► KI UND CHATGPT

Besser als ChatGPT?
Fünf KI-Chatbots für Kanzleien
FFI-Redaktion

4



► KI UND CHATGPT

Effektives Legal Prompt Engineering: Ein Leitfaden
Dr. David Schneeberger

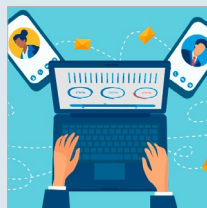
8



► TOOLTIPPS

„Wir haben unsere Rechts-KI von Anfang an
mit Juristinnen und Juristen entwickelt“
Dr. Leif-Nissen Lundbæk im Interview

11



► PRAXISTIPPS

Digitale Mandatsannahme: Vorteile und
Lösungsansätze für moderne Kanzleien
Lukas Pagel

14



► DIGITALE JUSTIZ

Digitalisierungsschub im Zivilprozess?
Neues Online-Klageverfahren geplant
Prof. Dr. Henning Müller

17



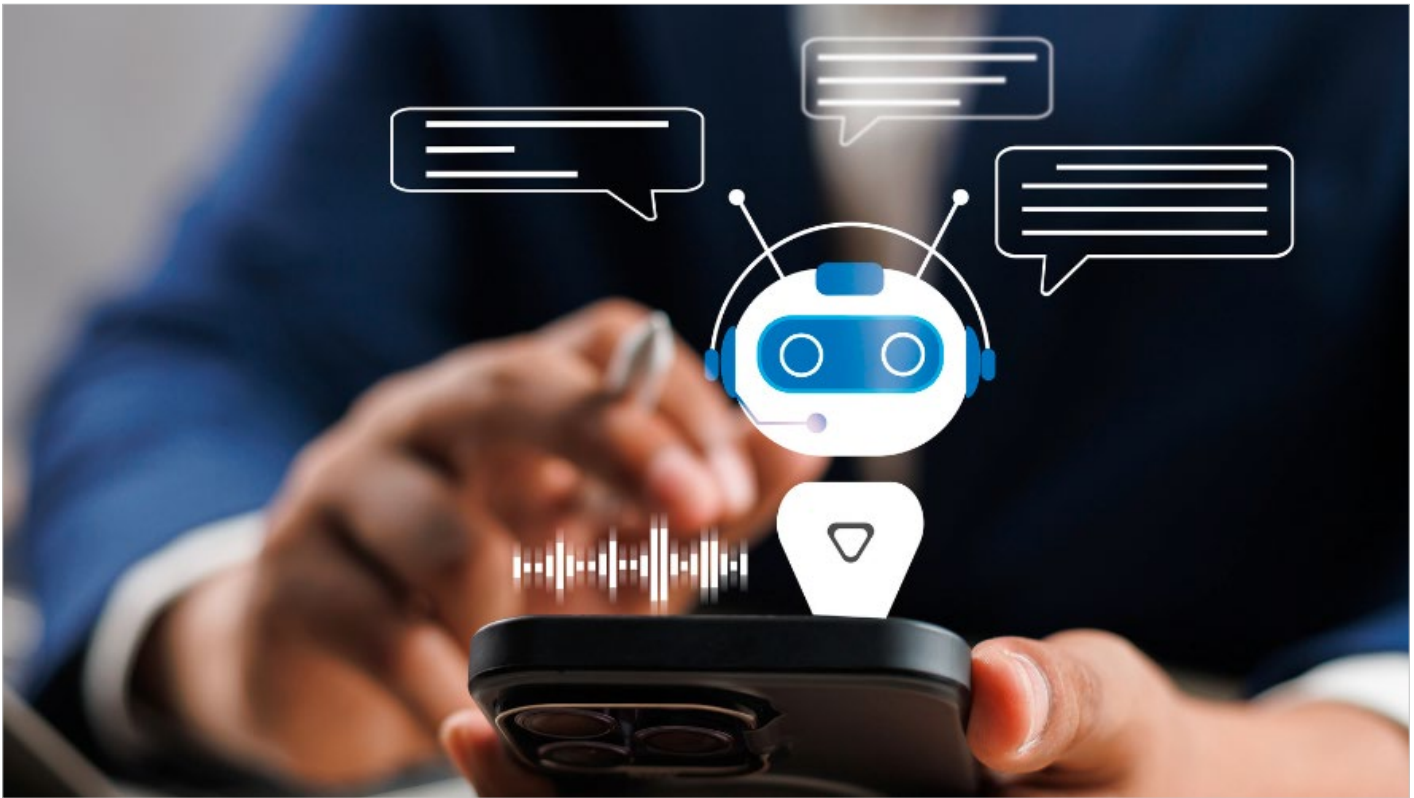
► EVENTBERICHTE

Drei Takeaways vom dritten Legal Tech Day
Verena Schillmöller

21

Folgen Sie uns auch auf LinkedIn!





© Adobe Stock - Game Pixel

Besser als ChatGPT?

Diese fünf KI-Chatbots für Kanzleien sollten Sie kennen

FFI-Redaktion

Wenn es um KI-Chatbots geht, fällt der Name ChatGPT fast immer zuerst. Das ist auch nicht überraschend, denn erst im Juni 2024 hat ChatGPT mit 2,9 Milliarden monatlichen Nutzer:innen einen neuen Nutzerrekord erreicht. Auch Microsoft Copilot und Google Gemini sind inzwischen vielen ein Begriff. Für Anwälte und Anwältinnen kann es jedoch sinnvoll sein, über diese bekannten Namen hinauszuschauen und KI-Chatbots in Betracht zu ziehen, die besonderen Wert auf Datenschutz legen oder speziell mit juristischen Daten trainiert wurden. In diesem Beitrag verraten wir, wieso es sich für Kanzleien überhaupt lohnt, einen KI-Chatbot für die Arbeit zu nutzen und welche Chatbots sich besonders gut für den Einsatz in Kanzleien eignen.

Warum sollten Kanzleien KI-Chatbots einsetzen?

Dass KI den Anwalt oder die Anwältin nicht ersetzen kann, darüber sind sich mittlerweile alle einig. Aber gerade bei der Erstellung oder Bearbeitung von Texten, können KI-Chatbots für Kanzleien eine große Unterstützung sein. Das reicht von Aufgaben in der Kanzleiorganisation über das Verfassen von Verträgen bis hin zur Erstellung von Dokumenten. Auf unserer Website [ki-in-kanzleien.de](#) finden Sie hierzu viele Hilfestellungen sowie [eine Prompt-Übersicht](#). Probieren Sie doch einfach einmal die Prompts in den verschiedenen unten aufgeführten Chatbots aus und testen Sie, wel-

cher Chatbot das für Sie beste Ergebnis liefert. Alle der unten aufgeführten Chatbots bieten eine kostenlose Version zum Testen an.

Fünf Chatbots für Kanzleien im Überblick

Libra.ai: Verschiedene Chatbots in einer sicheren Umgebung testen

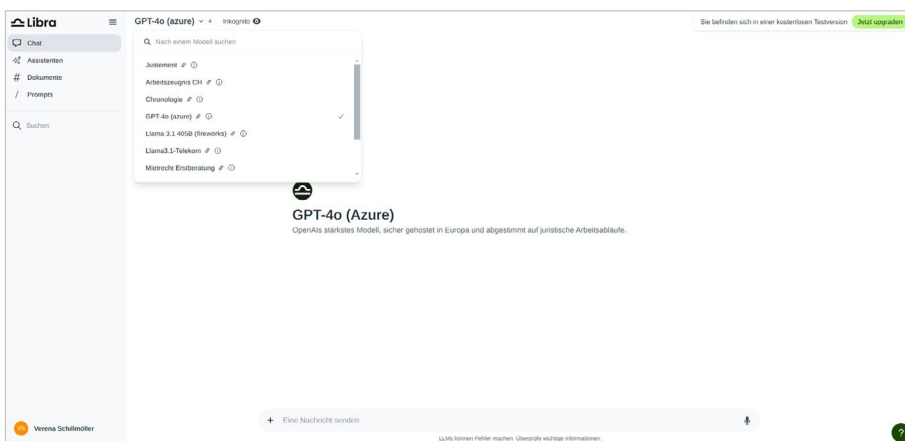


Abb. 1: Libra

Funktionen: Libra bezeichnet sich selbst als „maßgeschneiderte Legal AI-Plattform“ und wurde in Deutschland für Juristen und Juristinnen entwickelt. Die Plattform verknüpft die Sprachmodelle zahlreicher Chatbots mit einer Plattform, die rechtskonform ist. So erlaubt Libra den kostenlosen Zugriff auf GPT-4o sowie Mistral und Llama. Es kann einfach zwischen den verschiedenen Chatbots gewechselt werden, KI-Assistenten angelegt und Dokumente hinterlegt werden.

Datenschutz: Libra wird auf EU-Servern gehostet und erfüllt alle Anforderungen der DSGVO. Zusätzlich ist das System nach ISO 27001 zertifiziert und gewährleistet somit hohe Sicherheitsstandards. Es ist auch darauf ausgelegt, den Berufsgeheimnisschutz nach BRAO sicherzustellen.

Kosten: Die Standardversion kostet 50 Euro pro Monat und erlaubt 20 Nachrichten pro Stunde. Die Pro-Version für 100 Euro pro Monat bietet erweiterte Funktionen wie einen Inkognito-Modus und mehr Nachrichtenvolumen.

[Zum Chatbot](#)

Flow
Tech

AnNoText

Speed
Grow

AnNoText

Die All-in-One-Kanzleisoftware für automatisierte Aktenflows

Mit AnNoText beschleunigen Sie den gesamten Aktenflow – und managen dank hoher Funktionstiefe, KI-Tools sowie Automatisierung für Workflows und Dokumente mühelos Ihre gesamte Kanzlei und alle Mandate.

Jetzt kennenlernen:

→ annotext.de



Claude: Der ethische KI-Chatbot

Funktionen: Claude ist der KI-Chatbot des amerikanischen Unternehmens Anthropic. Wie ChatGPT liegt auch Claude ein Sprachmodell zugrunde, das mit Texten trainiert wurde. Ein wichtiger Unterschied zu ChatGPT besteht darin, dass Claude auf dem Konzept der sogenannten „**Constitutional AI**“ beruht – das heißt die KI wurde nach speziellen ethischen Regeln trainiert, um Diskriminierung zu vermeiden und Fehlinformationen zu minimieren.

Claude kann wie ChatGPT für die juristische Arbeit genutzt werden, um Texte zu bearbeiten und zu erstellen und Ideen zu sammeln. Stärken von Claude liegen in der Verarbeitung großer Datenmengen und in der Kommunikation, die natürlich und weniger generisch klingt als z. B. bei ChatGPT. Momentan hat Claude jedoch keinen Zugriff auf das Internet.

Datenschutz: Claude bietet eine hohe Datensicherheit durch End-to-End-Verschlüsselung und strenge Zugriffskontrollen. Der Anbieter nutzt die eingegebenen Daten der Nutzer:innen nur für das Training seiner Modelle, wenn der Nutzer oder die Nutzerin explizit zugestimmt hat.

Kosten: Claude bietet in der kostenlosen Version Zugriff auf das Sprachmodell Claude 3.5 Sonnet und kann zu Bildern und Dokumenten befragt werden. Die kostenpflichtige Version kostet 20 Dollar im Monat und bietet einige weitere Funktionen, wie z. B. den Zugriff auf die leistungstärkeren Modelle Claude 3 Opus und Haiku.

[Zum Chatbot](#)

Noxtua: Europas erste souveräne Rechts-KI

Funktionen: Noxtua bezeichnet sich selbst als Europas „erste souveräne Rechts-KI“. Hinter dem Chatbot steht das Berliner Tech-Unternehmen Xayn. Die Besonderheit des KI-Chatbots ist, dass er ausschließlich mit qualitativ hochwertigen Rechtstexten trainiert wurde. Das Risiko von Halluzinationen wird somit stark reduziert. Noxtua kann für die juristische Arbeit eingesetzt werden um juristische Dokumente zu analysieren, zu prüfen und zusammenzufassen.

Datenschutz: Noxtua ist DSGVO-konform und wird auf einer souveränen europäischen Cloud gehostet. Somit erfüllt Noxtua die Anforderungen nach § 43e BRAO und zum Schutz des Berufsgeheimnisses nach § 203 StGB.

Kosten: Noxtua bietet verschiedene Preismodelle, abhängig von der Größe des Unternehmens und den benötigten Funktionen. Ein Test kann kostenlos angefragt werden.

[Zum Chatbot](#)

Perplexity: Die KI-Suchmaschine

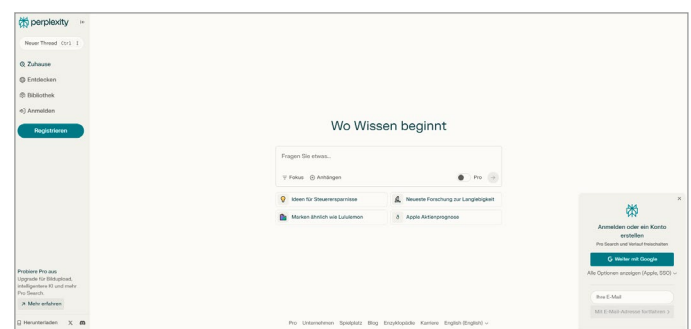


Abb. 2: Perplexity

Funktionen: Perplexity ist eine Mischung aus einer Suchmaschine und einem Chatbot, der Echtzeit-Websuchen durchführt, um präzise und relevante Antworten auf Nutzerfragen zu liefern. Perplexity liefert zu jeder Anfrage direkt mehrere Quellenangaben. Besonders geeignet ist Perplexity für die Beantwortung von Fragen und das Zusammenfassen von Artikeln oder Websites.

Datenschutz: Die Suchanfragen, die Nutzer an Perplexity stellen, werden genutzt, um die KI von Perplexity weiter zu trainieren. Nutzer:innen der Pro-Version können die KI-Datenverwendung in den Kontoeinstellungen deaktivieren.

Kosten: Perplexity bietet einen kostenlosen Plan, der unbegrenzte Basis-Suchen und täglich fünf Pro-Suchen beinhaltet. Die kostenpflichtige Pro-Version kostet 20 Dollar pro Monat oder 200 Dollar jährlich und bietet Zugang zu erweiterten Funktionen wie 600 Pro-Suchen pro Tag, Upload-Optionen und Unterstützung mehrerer KI-Modelle wie GPT-4 und Claude.

[Zum Chatbot](#)

BRYTER AI: KI-Agenten zur Entlastung im Kanzleialltag

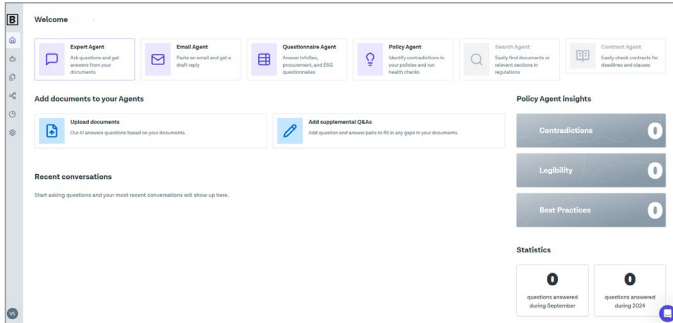


Abb. 3: Bryter

Funktionen: BRYTER AI bietet für Kanzleien verschiedene KI-Chatbots (AI Agents) an. Die AI Agents unterstützen Kanzleien z. B. bei der Verwaltung und Beantwortung von Routineanfragen zu Compliance und Betriebsführung. Nutzer:innen können Richtlinien (aber auch Erlasse und Gesetze) hochladen und erhalten durch eine vorab trainierte KI schnelle und genaue Antworten auf Fragen zu den Dokumenten. Darüber hinaus zeigt die Software genau die Stelle in den hochgeladenen Dokumenten an, aus der sich die Antwort ergibt.

Datenschutz: Bryter AI macht sich zwar die GPT-4-Technologie von ChatGPT zu Nutze, hostet diese aber auf der sicheren Azu-

re-Cloud in Deutschland. Das bedeutet: Die eingegebenen Daten werden nicht zum Training des Sprachmodells genutzt oder in die USA weitergeleitet.

Kosten: Die AI Agents können kostenlos getestet werden. Nach der Testphase stehen verschiedene Preismodelle zur Verfügung, die ab 225 Euro im Monat starten.

[Zum Chatbot](#)

Fazit: Welches Tool ist das richtige für mich?

Der KI-Markt entwickelt sich kontinuierlich weiter und für Anwälte und Anwältinnen gibt es immer mehr Alternativen zu ChatGPT. Diese spezialisierten Tools erfüllen oft auch die berufsrechtlichen Anforderungen, die für Kanzleien besonders wichtig sind. Jedes der vorgestellten Tools hat seine eigenen Vorzüge, ob es nun die Datenschutzbestimmungen, die Spezialisierung auf juristische Texte oder die Flexibilität bei der Nutzung verschiedener KI-Modelle ist. Die beste Devise, um das passende Tool für die eigene Arbeit zu finden lautet: testen, testen, testen. Und es lohnt sich, frühzeitig mit der Nutzung von KI-Chatbots zu beginnen – KI-Chatbots werden zunehmend leistungsfähiger und können die Arbeit in Kanzleien immer besser unterstützen.

Ach, war das schön.

Als wir noch genug Zeit hatten, um alles mit Zettelchen und Textmarkern zu strukturieren.

Und heute? Geht das von ganz allein!

JUNE analysiert Ihre Inhalte. Trennt das Wesentliche vom Unwesentlichen. Dank Gen AI & Visual AI.

Ach, ist das schöner.





© Adobe Stock - jirsak

Effektives Legal Prompt Engineering: Ein Leitfaden

Dr. David Schneeberger

Wer in der modernen Rechtswelt effektiv mit KI arbeiten möchte, muss das Handwerk des Legal Prompt Engineering verstehen – denn ein gut formulierter Prompt kann den Unterschied zwischen einer hilfreichen und einer unbrauchbaren Antwort ausmachen. Je besser Sie das Thema Legal Prompting verstehen und wissen, worauf es dabei ankommt, desto schneller werden Sie zudem zu einem passenden Ergebnis kommen. In diesem Beitrag werden wir die wesentlichen Aspekte des Legal Prompt Engineering beleuchten und Ihnen zeigen, wie Sie in Ihrem Arbeitsalltag effektive Prompts erstellen können.

1. Klarheit und Präzision

Der erste Schritt zu einem effektiven Prompt ist Klarheit. Ein klarer und präziser Prompt minimiert das Risiko von Missverständnissen. Vermeiden Sie vage Formulierungen und stellen Sie sicher, dass Ihre Anfrage spezifisch ist. Anstatt zum Beispiel zu fragen: „Was sind die rechtlichen Konsequenzen?“, könnten Sie wie folgt präzisieren: „Welche rechtlichen Konsequenzen ergeben sich aus einem Vertragsbruch nach deutschem Recht?“

Klarheit bedeutet auch, dass Sie Fachbegriffe und juristische Terminologie korrekt verwenden. Dies zeigt nicht nur Ihre Kompetenz, sondern hilft der KI auch, die Anfrage besser zu verstehen. Eine präzise Sprache ist besonders wichtig, wenn es um komplexe rechtliche Themen geht.

2. Kontextualisierung

Kontext ist entscheidend, damit die KI Ihre Anfrage richtig versteht. Geben Sie genügend Hintergrundinformationen, wie relevante Gesetze, spezifische Fälle oder rechtliche Prinzipien. Dies hilft der KI, die Anfrage in den richtigen Rahmen zu setzen und eine fundierte Antwort zu liefern.

Ein Beispiel: Wenn Sie eine Analyse zu einem bestimmten Gesetz wünschen, geben Sie an, um welches Gesetz es sich handelt, und beschreiben Sie die spezifischen Aspekte, die Sie interessieren.

3. Zielorientierung

Definieren Sie klar das Ziel Ihres Prompts. Möchten Sie eine Analyse, eine Zusammenfassung oder eine spezifische rechtliche Einschätzung? Ein klar definiertes Ziel hilft der KI, die Antwort entsprechend zu strukturieren. Zum Beispiel: „Bitte analysiere die Auswirkungen des neuen Datenschutzgesetzes auf kleine Unternehmen.“

Zielorientierung bedeutet auch, dass Sie sich über den Zweck der Anfrage im Klaren sind. Möchten Sie eine Entscheidung treffen, eine Strategie entwickeln oder einfach nur Informationen sammeln? Ein klares Ziel hilft, die Richtung der Antwort zu lenken.

4. Strukturierung

Eine gut strukturierte Anfrage erleichtert der KI die Verarbeitung der Informationen und hilft, die Antwort präziser zu gestalten. Verwenden Sie Absätze, Aufzählungen oder Nummerierungen, um die Informationen zu gliedern.

Strukturierung bedeutet auch, dass Sie die wichtigsten Punkte hervorheben und die Anfrage logisch aufbauen. Dies erleichtert

es der KI, die relevanten Informationen zu identifizieren und eine kohärente Antwort zu formulieren.

Abgekürztes Beispiel:

<Ziel> Ich will die Branche eines neuen Klienten besser verstehen, um mich als rechtlichen Experten für die Expansion in die Schweiz positionieren zu können. Hierzu brauche ich Informationen für meinen Sales Pitch.

<Aufgabe>

1. Gib mir eine Einführung in die Branche der Mikrochips.
2. Erkläre die fünf wichtigsten Marktentwicklungen zum Thema Mikrochips und inwiefern diese positiv oder negativ beeinflusst werden können.

<Rolle> Du bist ein Fachexperte mit 20 Jahren Berufserfahrung in der Industrie, kennst die aktuellen Marktentwicklungen und Herausforderungen.

<Schreibstil> Schreibe für Laien.

<Format> Volltext.

<Kontext> Der Klient ist ein amerikanischer Hersteller von Mikrochips. Er ist infolge des Booms von KI stark gewachsen und will in die Schweiz expandieren.

5. Relevante Details

Stellen Sie sicher, dass alle relevanten Details in Ihrer Anfrage enthalten sind. Dazu gehören Fristen, beteiligte Parteien oder spezifische rechtliche Fragen. Diese Details sind entscheidend, um eine genaue und relevante Antwort zu erhalten.

Relevante Details können auch spezifische Umstände oder Bedingungen umfassen, die den Fall beeinflussen könnten. Je mehr Informationen Sie bereitstellen, desto besser kann die KI die Anfrage verstehen und beantworten.

6. Verwendung von Beispielen

Fügen Sie wenn möglich Beispiele hinzu, um Ihre Anfrage zu illustrieren. Dies kann der KI helfen, die Anfrage besser zu verstehen und eine präzisere Antwort zu liefern.

Beispiele sind besonders nützlich, wenn es um komplexe oder ungewöhnliche rechtliche Fragen geht. Sie bieten der KI einen

Rahmen, um die Anfrage zu interpretieren und eine fundierte Antwort zu geben.

7. Feedback-Schleifen

Planen Sie Feedback-Schleifen ein, um die Qualität der Antworten zu überprüfen. Basierend auf den erhaltenen Antworten können Sie den Prompt anpassen, um die Effektivität zu maximieren. Dies ist ein iterativer Prozess, der dazu beiträgt, die Qualität der Ergebnisse kontinuierlich zu verbessern. Feedback-Schleifen ermöglichen es Ihnen, die Leistung der KI zu bewerten und Anpassungen vorzunehmen, um bessere Ergebnisse zu erzielen.

8. Verantwortung für Ergebnisse

Als Anwender tragen Sie die Verantwortung für die Ergebnisse. Besonders im juristischen Kontext ist es wichtig, die Ergebnisse sorgfältig zu prüfen. Die Trainingsdaten der KI sind noch nicht durchgängig stark, daher ist eine kritische Überprüfung unerlässlich. Vertrauen Sie nicht blind auf die KI, sondern nutzen Sie sie als unterstützendes Werkzeug.

9. Vertraulichkeit

Achten Sie darauf, in Tools wie ChatGPT keine vertraulichen oder sensiblen Informationen preiszugeben. In meiner Praxis nutze ich

daher einen Anbieter, der durch umfassende vertragliche, technische und organisatorische Maßnahmen einen sicheren Raum für Juristen und Juristinnen schafft (libratech.ai). Diese Maßnahmen machen eine vorherige Pseudonymisierung überflüssig und gewährleisten die Vertraulichkeit sensibler Daten, während sie gleichzeitig die rechtlichen Anforderungen erfüllen. Das Tool kann derzeit sogar unverbindlich und kostenlos getestet werden (Code: libra2024).

Fazit: Unterstützung statt Arbeitersatz

Legal Prompt Engineering ist eine Kunst, die Übung und Sorgfalt erfordert. Durch die Beachtung der oben genannten Aspekte können Sie die Qualität Ihrer Anfragen und die Relevanz der Antworten erheblich verbessern. Denken Sie aber immer daran, dass die KI ein Werkzeug ist, das Ihre Arbeit unterstützen soll, und nicht ein Ersatz für Ihre juristische Expertise.



Dr. David Schneeberger ist promovierter Rechtsanwalt und verbindet erfolgreich Menschen, Recht und Technologie. Er ist Experte im Bereich AI Literacy, Legal Prompt Engineering und digitaler Transformation. Er arbeitet seit 2023 als Generalsekretär an der Universität St. Gallen und hat vorab das größte Gericht in der Schweiz erfolgreich auf den Weg der Digitalisierung gebracht. Er publiziert, referiert, doziert, unterrichtet und berät regelmässig. Mehr dazu unter: www.recht-digital.ch.

RA-MICRO ESSENTIALS

Einfach. Schnell. Startklar.
In der Cloud. In der Kanzlei.

Die neue browserbasierte Kanzleisoftware von RA-MICRO

bestehend einfach
zu bedienen

sicher und schnell
einsatzbereit

auf das Wesentliche
konzentriert

Jetzt informieren: ra-micro.de/essentials

Infoline: 030 435 98 801

RA-MICRO



© Adobe Stock - Xayn

„Wir haben unsere Rechts-KI von Anfang an mit Juristinnen und Juristen entwickelt“

Dr. Leif-Nissen Lundbæk im Interview über das KI-Tool Noxtua

KI-Chatbots wie ChatGPT, Gemini und Copilot sind für den Einsatz in der juristischen Praxis oft nicht ideal. Sie erfüllen weder die hohen datenschutzrechtlichen Anforderungen noch wurden sie speziell mit juristischen Texten trainiert. Doch es gibt bereits spezialisierte Alternativen: Ein Beispiel ist die KI Noxtua, entwickelt vom Berliner KI-Unternehmen Xayn. Diese KI wurde gezielt für Jurist:innen konzipiert, mit juristischen Daten trainiert und erfüllt die strengen Datenschutzvorgaben, die in diesem Bereich gefordert sind. Im Interview verrät uns Dr. Leif-Nissen Lundbæk, CEO und Co-Founder von Xayn, was Noxtua von anderen KI-Tools unterscheidet und wie es in der juristischen Arbeit eingesetzt werden kann.

Noxtua ist nach eigenen Angaben Europas erste souveräne Rechts-KI. Wie funktioniert Noxtua?

Jurist:innen können mit Noxtua schnell und unkompliziert juristische Dokumente prüfen, analysieren oder neu verfassen. Noxtua ist dabei auf die Bedürfnisse von Jurist:innen zugeschnitten, rechtlich kompetent und erfüllt die hohen berufs- und datenschutzrechtlichen Anforderungen. Die Nutzer:innen können auf diesen Legal Copilot oder KI-Assistenten z. B. unkompliziert über unsere Chat-Benutzeroberfläche oder direkt in Word als Add-In

zugreifen. Das Besondere ist, dass der Legal Copilot auf unseren proprietären, auf den Rechtsbereich spezialisierten KI-Modellen basiert. Diese eigenen Modelle trainieren wir mit qualitativ hochwertigen juristischen Daten, die von Rechtsexpert:innen ausgewählt und gelabelt wurden. Noxtua ist somit hochspezialisiert auf den juristischen Kontext.

Was unterscheidet Ihr Angebot von anderen ähnlichen KI-Lösungen für Jurist:innen auf dem Markt?

Es gibt einige Punkte, in denen wir uns von anderen KI-Angeboten unterscheiden. Die drei wichtigsten sind jedoch die folgenden Punkte:

Erstens die Rechtskonformität. Noxtua erfüllt die strengen Anforderungen für den stark regulierten Bereich der Rechtsberatung. So erfüllt Noxtua neben den Datenschutzstandards der DSGVO auch die hohen Anforderungen an den Schutz des anwaltlichen Berufsgeheimnisses nach § 43e BRAO und § 203 StGB Absatz 1, 3, 4.

Zweitens: Rechtskompetenz durch Spezialisierung: Wir bauen unseren Legal Copilot nicht auf allgemeinen Modellen großer Anbieter auf, sondern trainieren unsere eigenen KI-Modelle – und zwar mit exklusiven, hochwertigen juristischen Datensätzen, die von Rechtsexpert:innen speziell für das Training von Noxtua ausgewählt und umfassend gelabelt wurden. Diese juristischen Trainingsdaten ermöglichen es der KI, die Fachsprache präzise anzuwenden. Im Vergleich zu allgemeineren Modellen „versteht“ Noxtua so auch die Nuancen juristischer Definitionen und Differenzierungen, wie z. B. zwischen „Eigentum“ und „Besitz“.

Drittens – und das ist eigentlich der rote Faden bei Noxtua – haben wir die Rechts-KI von Anfang an mit Jurist:innen für Jurist:innen entwickelt.

Wir, als forschungsbasiertes KI-Unternehmen Xayn, bringen die tiefgehende KI-Kompetenz mit, die juristische Expertise steuern die Mitglieder der von uns und CMS initiierten Legal AI Alliance bei.

Können Sie konkrete Beispiele nennen, wie Kanzleien Noxtua in ihrer täglichen Arbeit einsetzen können?

Noxtua kann juristische Dokumente automatisiert prüfen, analysieren oder auch Text(bausteine) neu verfassen. Jurist:innen aus Kanzleien oder auch Rechtsabteilungen können mit Noxtua z. B. Verträge wie AVVs und NDAs überprüfen. Mit wenigen Klicks können sie AVVs und NDAs z. B. auf Einhaltung von Unternehmensrichtlinien unter Verwendung von individuellen Checklisten überprüfen. Diese standardisierte Dokumentenprüfung kann die Arbeitsbelastung und weitere Risiken erheblich reduzieren.

Ein anderes Beispiel ist die Kommunikation mit Mandant:innen: Noxtua erstellt Vorlagen für Briefe oder E-Mails, in denen z. B. die wichtigsten Punkte aus hochgeladenen Dokumenten präzise zusammengefasst werden – und quasi auf Knopfdruck übersetzt. Noxtua diese dann z. B. auch ins Englische.

Welche Maßnahmen ergreift Noxtua, um den Schutz sensibler juristischer Daten zu gewährleisten?

Jurist:innen sind verpflichtet, die persönlichen Daten ihrer Mandanten, Geschäftsgeheimnisse und andere sensible Informationen zu schützen und müssen auch bei der Wahl ihrer Tools besondere Sorgfalt walten lassen. Deshalb legen wir bei Noxtua besonderes Augenmerk auf die Sicherheit. Bei der Nutzung unserer DSGVO-konformen KI werden z. B. hochgeladene Informationen und Dokumente nur im Arbeitsspeicher verarbeitet und nicht langfristig gespeichert. Zudem verschlüsseln wir alle Daten zusätzlich, um sensible Informationen zu schützen, und nutzen die sichere und souveräne Open Telekom Cloud. Sie erfüllt die strengen Standards, garantiert die physische Sicherheit in ihren Rechenzentren und erfüllt auch die branchenspezifischen Bestimmungen des Strafgesetzbuches (StGB).

Um unseren Aussagen zu Sicherheit und Schutz der digitalen Privatsphäre noch mehr Nachdruck zu verleihen, lassen wir uns auch unabhängig prüfen und zertifizieren – so haben wir mittlerweile bereits zahlreiche ISO-Zertifizierungen (ISO 9001:2015, ISO/IEC

27001:2024, ISO/IEC 27017:2021, ISO/IEC 27018:2020) erhalten und arbeiten an weiteren Zertifizierungen.

Wie sehen Sie die Rolle von Künstlicher Intelligenz in der Zukunft der Rechtsberatung? Welche Entwicklungen erwarten Sie in den kommenden Jahren?

Dass KI die Rechtsbranche verändern wird und bereits verändert, ist schon fast ein Allgemeinplatz. Gleichzeitig gilt es immer noch, Ängste und Hemmschwellen abzubauen. Ja, Anwält:innen müssen sich neue Kompetenzen aneignen, aber vielleicht hilft es auch, die vorhandenen Kompetenzen mit neuen Augen zu sehen.

Wenn zum Beispiel gesagt wird, dass Anwält:innen in Zeiten von KI lernen müssen, mit Daten umzugehen, hilft die Erkenntnis, dass sie eigentlich schon immer mit Daten gearbeitet haben. Denn was sind Dokumente, Urkunden, Gesetze etc. anderes als riesige Datenmengen, die es zu interpretieren gilt? Diese Kompetenzen müssen jetzt einfach ins Digitale übersetzt werden.

Auf der Seite der KI-Entwicklung erwarte ich, dass die KI-Lösungen immer mehr lernen, „wie Anwält*innen zu denken“. Das heißt, dass die KI immer spezialisierter auf juristische Anwendungsfälle wird und damit wahrscheinlich auch immer einfacher zu bedienen sein wird.

Mit anderen Worten: Ich denke, dass der Einsatz von KI in der Rechtsberatung bald Standard sein wird. Es ist aber auch wichtig zu betonen, dass der „Human-in-the-loop“, also die Überprüfung der KI-Ergebnisse durch Fachexpert:innen, notwendig bleibt.



Dr. Leif-Nissen Lundbæk ist CEO und Co-Founder des KI-Unternehmens **Xayn**, das Europas erste souveräne Rechts-KI **Noxtua** entwickelt. Der FORBES 30Under30-Visionär studierte Wirtschaft, Mathematik und Software Engineering in Berlin, Heidelberg sowie Oxford und erhielt seinen PhD am Imperial College London.

Kanzleisoftware in der Cloud:

Aw stpAdvoware

Jetzt im  **GREEN DEAL**

- **3 Monate kostenfrei** nutzen
- **1500 €** Server-Entsorgungsprämie
- Viele **weitere Vorteile**





© AdobeStock - Feodora

Digitale Mandatsannahme: Vorteile und Lösungsansätze für moderne Kanzleien

Lukas Pagel

Die Digitalisierung revolutioniert alle Branchen und auch der juristische Sektor steht vor einem Wandel. Die digitale Mandatsannahme, unterstützt durch künstliche Intelligenz (KI), bietet Kanzleien hier zahlreiche Vorteile. Von der Effizienzsteigerung über Kostenreduktion bis hin zur Verbesserung der Mandantenbindung – moderne Kanzleien profitieren enorm von dieser innovativen Technologie. Doch wie genau funktioniert die digitale Mandatsannahme und welche Lösungsansätze gibt es? In diesem Artikel verraten wir, warum eine digitale Mandatsannahme ein Muss für zukunftsorientierte Kanzleien ist.

So funktioniert die digitale Mandatsannahme

1. Nachdem ein Mandant oder eine Mandantin mit der Kanzlei Kontakt aufgenommen hat, wird er oder sie gebeten, in Vorbereitung auf das erste Beratungsgespräch die Online-Mandatsannahme auszufüllen.

2. Die Mandatsannahme erfolgt über transparente und einfach verständliche Formulare, die beispielsweise durch integrierte Widgets in der Kanzlei-Website eingebettet werden können.
3. Dort kann der Mandant sein Anliegen umfassend beschreiben und alle wichtigen Dokumente wie Fotos oder Gutachten hochladen. Dabei wird er Schritt-für-Schritt von dem Formular durch den Fragenkatalog geleitet und kann ganz einfach alle relevanten Informationen wie beispielsweise wichtige Angaben zu den beteiligten Personen oder Informationen zum Arbeitsverhältnis (bei einem Fall im Arbeitsrecht) hinterlegen.
4. Mit diesen Informationen wird die Akte mitsamt Anwaltschreiben wie zum Beispiel Vollmachten automatisch generiert – direkt auf der Briefvorlage der Kanzlei. Die Akte wird der Kanzlei dann per E-Mail oder Import in die Kanzleisoftware gestellt.
5. Für das Beratungsgespräch ist die Kanzlei dann vollständig im Bilde und hatte bereits Gelegenheit, mit der generierten Akte eine Strategie zu entwickeln.

Vorteile der digitalen Mandatsannahme

Effizienz und Zeitersparnis

Der wohl größte Vorteil der digitalen Mandatsannahme liegt in der Automatisierung und Beschleunigung von Prozessen. Durch den Einsatz von KI können Anfragen rund um die Uhr bearbeitet werden, ohne dass ein menschliches Eingreifen notwendig ist. Dies spart nicht nur Zeit, sondern ermöglicht es Anwälten und Anwältinnen, sich auf komplexere Aufgaben wie die tatsächliche Beratung der Mandanten und Mandantinnen zu konzentrieren. Außerdem können die Mandanten mithilfe der digitalen Mandatsannahme ihr Anliegen gründlicher beschreiben und Kanzleimitarbeitenden um Nachfragen und triviale Aufgaben entlasten.

Kosteneinsparung

Durch die Reduktion manueller Tätigkeiten beim Mandanten-Onboarding sinken die Betriebskosten erheblich. Kanzleien können Ressourcen effizienter nutzen und dadurch ihre Wirtschaftlichkeit steigern. Die Investition in digitale Lösungen zahlt sich langfristig durch geringere Personalkosten und höhere Produktivität aus.

Zudem ermöglicht die digitale Mandatsannahme eine bessere Skalierbarkeit der Kanzlei, da die gleichen Ressourcen mehr Mandanten effizient betreuen können.

Verbesserte Mandantenbindung

Mandanten und Mandantinnen schätzen schnelle und unkomplizierte Prozesse. Eine digitale Mandatsannahme ermöglicht eine reibungslose und schnelle Kommunikation. Durch den Einsatz von KI können Kanzleien die individuellen Bedürfnisse und Präferenzen der Mandantschaft analysieren und maßgeschneiderte Lösungen anbieten. So kann z. B. durch eine Integration von ChatGPT die Generierung von rechtlichen Schreiben, Zusammenfassungen, Textanalysen und Umformulierungen in juristischer Sprache ermöglicht werden. Die Möglichkeit, Anliegen online und ohne Terminvereinbarung einzureichen, erhöht die Zugänglichkeit der Kanzlei für Mandant:innen erheblich. Dies erhöht die Zufriedenheit, die Bindung und das Vertrauensverhältnis zu den Mandant:innen. Ein positives Nutzererlebnis trägt maßgeblich dazu bei, diese langfristig zu binden.

Intelligente Dokumentenverwaltung

Durch die automatische Kategorisierung und Ablage von Dokumenten wird sichergestellt, dass wichtige Unterlagen schnell zugänglich sind. Dies reduziert die Zeit, die für das Suchen und Verwalten von Dokumenten aufgewendet wird, erheblich. Außerdem wird das Risiko von Fehlern bei der Dokumentenverwaltung minimiert, was die Effizienz und Genauigkeit der Kanzlei weiter verbessert.

Die digitale Mandatsannahme hilft zudem erheblich dabei, moderne Akten übersichtlich und strukturiert aufzubauen, die Datenqualität zu verbessern und neue Mandate zu gewinnen.

Datensicherheit und Compliance

Moderne digitale Lösungen sind darauf ausgelegt, höchste Sicherheitsstandards zu erfüllen. Dies gewährleistet, dass sensible Daten stets geschützt sind und alle rechtlichen Anforderungen eingehalten werden.

Vertrauenswürdige Anbieter führen regelmäßige Updates und Sicherheitsprüfungen durch, um den Datenschutz und die IT-Sicherheit kontinuierlich zu gewährleisten. Die Systeme sind nach den neuesten Standards zertifiziert und bieten umfangreiche Sicherheitsmaßnahmen wie Verschlüsselung und Zugriffskontrollen, um die Vertraulichkeit und Integrität der Mandantendaten zu gewährleisten.

Fazit: Wettbewerbsvorteil durch digitale Mandatsannahme

Die digitale Mandatsannahme bietet moderne und zukunftsorientierte Lösungen für Kanzleien, die ihre Effizienz steigern, Kosten senken und die Mandantenbindung verbessern möchten.

Die Implementierung von KI-gestützten Systemen ist dabei der Schlüssel zum Erfolg. Kanzleien, die frühzeitig auf diese innovativen Technologien setzen, verschaffen sich einen klaren Wettbewerbsvorteil und sind bestens für die Zukunft gerüstet.



Lukas Pagel studierte Informatik an der Technischen Universität Berlin und hatte bereits vor seinem Studium durch seine Familie, die in dritter Generation von Juristen geprägt ist, erste Berührungspunkte mit dem Thema Recht. In großen Digitalisierungsprojekten u. a. bei Deloitte, Carl Zeiss und Vattenfall, bewies er sich als Experte für Cloudanwendungen in besonders anspruchsvollem und datenschutzrelevantem Umfeld. Diese Erfahrung konnte Lukas Pagel als Grundstein für die Gründung und Führung des Legal Tech Unternehmens **Justin Legal** nutzen.

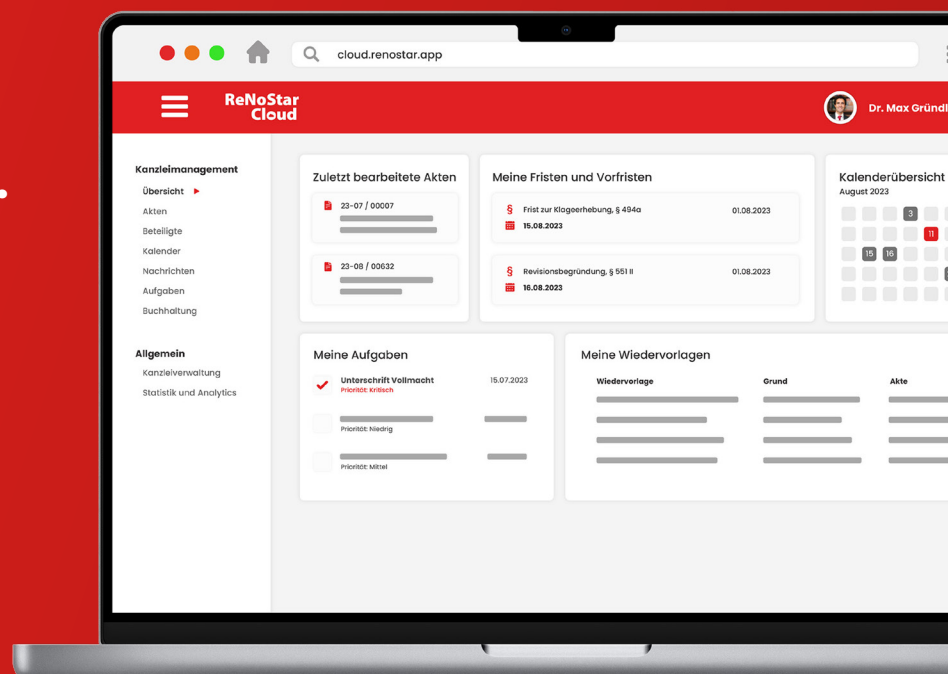
Renostar Legal Cloud All-in-One Lösung für erfolgreiche Kanzleien.

Verwalten Sie Ihre Akten, Termine und Fristen bequem und sicher in Ihrem Browser – ganz egal, ob im Büro, zu Hause oder unterwegs!

- ✓ **Grenzenlos skalierbar**
- ✓ **Sofort einsatzbereit**
- ✓ **Monatlich kündbar**

Einfach anmelden und
1. Monat GRATIS verwenden

www.renostar.de





© AdobeStock - Have a nice day

Digitalisierungsschub im Zivilprozess?

Chancen und Herausforderungen des geplanten Online-Klageverfahrens

Prof. Dr. Henning Müller

Während der Gesetzgeber mit den letzten Gesetzgebungsvorhaben im eJustice-Bereich eher den digitalen *Status quo* weiterentwickelt und Defizite ausgebügelt hatte, schickt er sich mit einem nunmehr vorliegenden Regierungsentwurf eines Gesetzes zur Entwicklung und Erprobung eines Online-Verfahrens in der Zivilgerichtsbarkeit tatsächlich zu Innovationen an. Bereits für diesen Schritt erhält er ungewohnt viel Lob in den Stellungnahmen der unterschiedlichsten Verbände. Dieser Beitrag beleuchtet den aktuellen Stand der Digitalisierung in der Justiz und wirft anschließend einen Blick auf die wesentlichen Inhalte des Regierungsentwurfs – sowie die damit einhergehenden Chancen und Herausforderungen.

I. Ausgangspunkt: Legal Tech in Justiz und Massenverfahren

Vor allem in der Rechtsanwaltschaft wird die Weiterentwicklung von Legal Tech-Anwendungen besonders interessiert, zuweilen natürlich auch argwöhnisch, stets aber mit großem Interesse beobachtet. Rationalisierung, Effizienzsteigerung und Automatisierung durch Technikeinsatz kann unternehmerisch ein erheblicher Wettbewerbsvorteil sein; sei es als Start-up-Geschäftsidee, sei es als Alleinstellungsmerkmal, zur Akquise neuer Mandantinnen und Mandanten und anderer Geschäftsfelder oder einfach als Möglichkeit der Gewinnsteigerung in bestehenden Kanzleien.

¹ Vgl. Maschmann, NZA-Beilage 2019, 65 mit einem Bericht zum 33. Passauer Arbeitsrechtssymposium.

Massenverfahren bieten großes Potenzial für Digitalisierung

Vor allem die Massenverfahren der ordentlichen Gerichtsbarkeit bieten insoweit ein besonderes Potenzial. Dieses speist sich daraus, dass der Markt durch finanzstarke Großkanzleien dominiert wird, die sich die erforderlichen Anfangsinvestitionen leisten können und ferner dadurch, dass gerade im Banken- und Kapitalmarktrecht, im Versicherungsrecht und hinsichtlich des „Dieselskandals“, aber auch bei Fluggaststreitigkeiten eine ganz besondere Gleichförmigkeit des Sachverhalts und deshalb der Verfahrensabläufe gegeben ist.

Digitalisierung bedeutet hier insbesondere Automation der Tatsachenaufnahme und der Texterstellung. Ein gelungenes „Front-End“ zum (potenziellen) Mandanten oder jedenfalls zum sachbearbeitenden Associate genügt insoweit zur Sachverhaltserfassung, eine teilautomatisierte Bausteinverwaltung inklusive der Textbefüllung durch vorab definierte Variablen generiert den einnahmenerzeugenden Schriftsatzoutput. Gerade im Bereich der Fluggastverfahren kommen Auswertungsalgorithmen auf Big-Data-Basis zum Einsatz, die der Prozessrisikoanalyse bzw. der Einschätzung von Erfolgsaussichten dienen.

Kombiniert mit den Möglichkeiten des elektronischen Rechtsverkehrs, sowie ggf. zusätzlich die technisch simple Einbindung von Homeoffice-Arbeitsplätzen, ergibt sich so eine gewinnmaximierende Arbeitsorganisation, die auf der anderen Seite der Richterbank auf überlastete Amts- und Landgerichte trifft und dort zu einem faktischen Problem der Arbeitsbewältigung wird. Das macht die

richterlichen Arbeitsplätze zusätzlich noch unattraktiver; wird dort doch die Richterin oder der Richter nicht selten dazu degradiert, in überlangen Schriftsätzen aus immer gleichen Textbausteinen nach geringfügigen Unterschieden und Besonderheiten zu suchen. Der Mandant profitiert teils durch schlanke, transparente Kostenstrukturen, teils aufgrund von Forderungsabtretungen von der Risikolosigkeit der Rechtsdurchsetzung. Letztlich ist Legal Tech auf dem Anwaltsmarkt deshalb auch ein legitimes Mittel um erleichterten Zugang zum Recht zu erlangen, wo andernfalls Aufwand oder Kosten gescheut würden, oder wo das Wissen um eigene Rechtsschutzmöglichkeiten gar nicht vorhanden wäre.

Digitalisierungsvorhaben in der Justiz

Die Gerichte mühen sich noch, auf diese Entwicklung adäquat zu reagieren. (Jedenfalls) im Zivilrecht viel diskutiert und aktuell sogar pilotiert ist der Vorschlag eines freiwilligen oder sogar erzwungenen strukturierten Parteivortrags. Letztlich ist die Idee, dass das Gericht konkrete Vorgaben zur Art und Weise des Vorbringens der Beteiligten macht, um die Strukturierungsarbeit bereits dorthin zu verlagern. Dies erleichtert in einem ersten Schritt die Durchdringung durch Richterinnen und Richter, in einem digita-

² Müller, eJustice-Praxishandbuch, 8. Aufl. 2023, S. 26.

³ Kaufmann, „Flightright wird zum Problem“, Legal Tribune Online v. 14.8.2019.

⁴ Köbler, ZRP 2023, 133; Köbler/Herberger, AnwBl 2019, 351; Köbler, AnwBl 2021, 283; Gaier, ZRP 2015, 101; Gaier, NJW 2017, 177; Stryl, NZM 2021, 329; Vogelgesang/Krüger, jM 2020, 90; Müller, eJustice-Praxishandbuch, 8. Aufl. 2023, S. 32.

⁵ Bert, AnwBl 2023, 94; Weth, jM 2023, 177.

Das KI-Sekretariat für Rechtsanwälte

Hunderte Rechtsanwälte arbeiten täglich mit JUPUS und sparen 40 Stunden Sekretariatsarbeit monatlich durch:

-  **1-Klick Aktenanlage in Ihre Kanzleisoftware**
-  **Digitale Fragebögen**
-  **Digitale Signatur für Vollmachten**
-  **Online-Terminbuchung speziell für Rechtsanwälte**
-  **KI-Anrufbeantworter**

 Hier klicken und JUPUS kennenlernen

jupus



len zweiten Schritt aber auch die automatisierte Weiterverarbeitung des Schriftsatzinhalts. Ein strukturierter Parteivortrag lässt es bereits zu, dass die „gewünschten“ Vortragsinhalte durch das Gericht kanalisiert werden, bspw. durch gezielte (automatisierte) Fragestellungen im Rahmen der Tatsacheneingabe. Dies kann sogar durch den Einsatz von Chatbots erfolgen. Das BMJ verfolgt diesen Gedanken auch als sog. „Online-Klagentool“ durchaus konkret im Rahmen von Machbarkeitsstudien, die als Ideengeber fungieren sollen. In der Rechtsanwaltschaft ist das Echo hierauf nicht durchweg positiv.

II. Wesentliche Inhalte des Regierungsentwurfs

Mit der Anfügung eines 12. Buch der Zivilprozessordnung will der Gesetzgeber ein „Reallabor“ schaffen, das der praktischen Erprobung neuer digitaler Technologien, Kommunikationsformen und neuer Verfahrensabläufe dient. Der Anwendungsbereich der Erprobung wird sachlich beschränkt, auf amtsgerichtliche Streitigkeiten auf Zahlung einer bestimmten Geldsumme. Zeitpunkt und örtlich teilnehmende Amtsgerichte bestimmt das jeweilige Bundesland.

Eine erste wichtige Innovation betrifft die Kommunikation. Die mittlerweile eingespielten Übermittlungswege des § 130a ZPO, allen voran das besondere elektronische Anwaltspostfach (beA) der Rechtsanwaltschaft können selbstverständlich genutzt werden. Endlich traut sich der Gesetzgeber aber auch eine Kommunikationsplattform zu, die in § 1130 ZPO-E näher beschrieben wird. Sie soll der Bereitstellung und sogar der gemeinschaftlichen Bearbeitung elektronischer Dokumente dienen, also eine echte Kollaboration ermöglichen. Sie soll zentral und bundeseinheitlich vom BMJ entwickelt und den Ländern über das Justizportal des Bundes und der Länder bereitgestellt werden.

Vielleicht noch wichtiger ist die auf den ersten Blick unauffällige Regelung in § 1126 ZPO-E. Hiernach kann das Gericht insbesondere anordnen, dass die Parteien ihren jeweiligen Vortrag demjenigen der anderen Partei in digitaler Form gegenüberstellen, und den Parteien die Ergänzung oder Erläuterung ihres Vortrags durch Zuordnung von Eingabefeldern zum jeweiligen Streitstoff aufgeben. Der sog. „strukturierte Parteivortrag“ findet damit erstmals explizit Eingang in das Prozessrecht. Möglich – und darauf basieren

ja auch bisherige Pilotierungen des „strukturierten Parteivortrags“ – war ein solches Vorgehen schon *de lege lata*. Die ausdrückliche Erwähnung ist deshalb gar nicht so innovativ, wie sie scheint, dürfte aber selbstredend weiteren Auftrieb bringen.

III. Einschätzung: Chancen und Herausforderungen des Reallabors

Der Erfolg des Vorhabens hängt vor allem davon ab, wie intensiv von den neuen Möglichkeiten Gebrauch gemacht wird. Wie groß – und damit wie „real“ – das Labor am Ende ist, liegt in Länderhand und damit letztlich bei den Landesjustizverwaltungen, die mit knappen Kassen, teils dysfunktionalen eAkten-Lösungen und Personalknappheit zu kämpfen haben. Es bleibt zu hoffen, dass hier flächendeckend das Potenzial im großen Ganzen erkannt und nicht angesichts näherliegender Probleme keine hinreichende Erprobung angestrebt wird.

Paradigmenwechsel in der Kommunikation zu begrüßen

Das Paradigmenwechsel in der Kommunikation, weg von der nur digitalisierten Postkutsche, hin zu einem tatsächlich modernen elektronischen Informationsaustausch, ist unbedingt zu begrüßen. Der Teufel dürfte hier aber zunächst wie immer im Detail liegen. Nutzerfreundlichkeit und intuitive Bedienung stehen zwar in ambitionierter Weise bereits im Gesetz. Bisherige bundesweite IT-Entwicklungen in der Justiz stimmen insoweit aber nicht nur optimistisch, zumal die technische Bereitstellung ja auch erstmal erfolgen muss. Zielführend, weil schneller, wäre hier wohl parallel eine technikoffene Ausgestaltung gewesen, um zumindest für einen baldigen Start auf Produkte „von der Stange“ zurückgreifen zu können.

Auffällig ist, wie der Gesetzgeber hinsichtlich der Kommunikation bemüht ist, viel kritisierte alte Zöpfe abzuschneiden. Für den Schriftformersatz spielen elektronische Zertifikate keine Rolle mehr. Dass die Funktionen der herausgehobenen Form, vor allem der Integritätsschutz, damit nicht mehr verkehrsfähig sichergestellt

⁶ Sudhof, DRiZ 2021, 362; Biallaß, RDJ 2023, 59, 62.

⁷ Müller, in: jurisPK-ERV § 65a SGG Rn. 471 ff.

⁸ Vgl. hinsichtlich des Für- und Widers Gutdeutsch/Maaß, NJW 2022, 1567.

werden, wird nicht diskutiert. Es sind durchaus Konstellationen denkbar, in denen hierdurch später Beweisschwierigkeiten auftreten könnten. Auch das Empfangsbekenntnis wird durch eine Zustellungsfiktion ersetzt. Endlich, meinen sicher weite Teile der Praxis. Skeptisch bleibt indes diesbezüglich die Bundesrechtsanwaltskammer in ihrer Stellungnahme, weil hierdurch auch das voluntative Element in der Zustellung an professionelle Verfahrensbeteiligte wegfällt.

Kritik an § 1127 ZPO-E: Verzicht auf mündliche Verhandlung rechtmäßig?

Breitere Kritik wird am aktuellen Entwurfsstand nur hinsichtlich weniger Aspekte geübt. Problematisch ist vor allem § 1127 ZPO-E, wonach dem Gericht zusätzliche Möglichkeiten eröffnet werden, auf eine mündliche Verhandlung zu verzichten. Dieser Aspekt des Gesetzesentwurfs betrifft durchaus das Grundrecht auf rechtliches Gehör als Ausprägung des Rechtsstaatsgebots gem. Art. 20 Abs. 3 GG, das durch Art. 103 Abs. 1 GG, Art. 6 Abs. 1 EMRK garantiert wird sowie das Grundrecht auf Gewährung effektiven Rechtsschutzes. Die verfassungsrechtliche Rechtfertigung der Regelung kann zwar in der Notwendigkeit der Entlastung der Gerichte und der Straffung des Verfahrens im Sinne des Beschleunigungsgebots erkannt werden. Ihre Anwendung steht aber im Einzelfall unter Umständen im Konflikt zu einem besonderen Schutzbefürnis von Verfahrensbeteiligten. Die Funktion und Bedeutung der mündlichen Verhandlung macht sie letztlich zum „Kernstück“ des gerichtlichen Verfahrens. Gleichwohl werden diese Funktionen jedenfalls auch bei Durchführung einer Videoverhandlung erreicht,

weshalb es jedenfalls gut vertretbar ist, § 128a ZPO zum Regelfall bei Online-Klageverfahren zu erklären, vgl. § 1127 Abs. 3 ZPO-E. Diese Erwägungen betreffen in gleicher Weise die Beweisaufnahme gem. § 1128 ZPO-E.

Vor allem aber ist zu kritisieren – und dies tut bspw. auch der EDV-GT in seiner Stellungnahme –, dass der Erprobungs- und Evaluierungszeitraum viel zu unambitioniert zu lang bemessen ist. Angesichts der rasanten technischen Entwicklung im Justizumfeld, gerade dem disruptiv zunehmenden Einsatz von Automatisierungslösungen, sowie Künstlicher Intelligenz, ist die erstmalige Betrachtung nach vier Jahren und dann erst nach acht Jahren viel zu spät und dürfte ergeben, dass das „Reallabor“ bis dahin sehr viel Staub angesetzt hat und gegenüber der Realität außerhalb des Labors altbacken wirkt. Es bleibt nur zu hoffen, dass eine Verkürzung des Evaluierungszeitraums noch in Betracht gezogen wird, um die rechtliche Praxis zeitnah an die rasanten Entwicklungen anzupassen.



Prof. Dr. Henning Müller ist Direktor des Sozialgerichts Darmstadt, Lehrbeauftragter der Philipps-Universität Marburg und der Hochschule Ludwigshafen. Zudem ist er Mitherausgeber des „jurisPK-ERV“, des beckOKG-SGG und der Zeitschrift „Recht Digital“ (RDl), sowie Herausgeber des Blogs ervjustiz.de zum elektronischen Rechtsverkehr und Autor des Fachbuchs „e-Justice-Praxishandbuch“.

⁹ Vgl. BeckOGK/Müller, 1.8.2024, SGG § 105 Rn. 2.

Breakthroughs
*without
breaking
a sweat*

Powerful AI for modern data review

 **Relativity** *ai* breathe easy

relativity.com





© Legal Tech Verband Deutschland

Was bewegt die Legal Tech-Branche?

Drei Takeaways vom dritten Legal Tech Day

Verena Schillmöller

Rund 300 Besucherinnen und Besucher trafen sich in Berlin zum dritten Legal Tech Day des Legal Tech Verbands Deutschland. Ein Klassentreffen der Branche, könnte man meinen, aber das sollte es bewusst nicht sein: „Innovation funktioniert nur, wenn immer wieder neue Player hinzukommen“, sagte der Vorstandsvorsitzende des Legal Tech Verbands Stefan Schicker in seiner Begrüßungsrede. Deshalb seien neue Gesichter und Mitglieder natürlich immer willkommen. Und dass die Legal Tech-Branche wächst, zeigt sich auch daran, dass der Legal Tech Day von Jahr zu Jahr größer wird und auch in diesem Jahr wieder viele Legal Tech-Interessierte zum ersten Mal dabei waren. Wiederkehrende und neue Besucherinnen und Besucher erlebten einen Tag voller spannender Vorträge und Diskussionen bei bestem Wetter direkt an der Spree. Drei Takeaways vom dritten Legal Tech Day lesen Sie hier:

1. Legal Tech sichert die Produktivität und Handlungsfähigkeit der Justiz

Bundesjustizminister Marco Buschmann stellte in seinem Grußwort fest, dass die Digitalisierung der Rechtsbranche und insbesondere der Justiz noch nicht da sei, wo sie sein sollte. Er betonte die Bedeutung von Legal Tech gerade vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels in der Justiz und der anstehenden Pensionierungswelle vieler Richter:innen – statt unreflektiert neue Stellen zu schaffen, solle man sich lieber Gedanken darüber machen, wie Richter:innen und Mitarbeiter:innen in der Justiz bereits jetzt durch Legal Tech und KI entlastet werden können. Denn: Auch Planstellen bleiben bereits heute unbesetzt, weil keine Fachkräfte gefunden werden. Legal Tech und Digitalisierung sind daher auch

ein wichtiges Mittel, um die Produktivität der Justiz und die Handlungsfähigkeit des Staates für die Zukunft zu sichern. So laufen bereits **zahlreiche Pilotprojekte zum Einsatz von Legal Tech und KI in den Gerichten**.

2. Der erste Legal Tech-Marktmonitor: Erstmals spannende Daten zum Legal Tech-Markt erhoben

In Anlehnung an den jährlich erscheinenden Startup Monitor wurden in diesem Jahr erstmals Kennzahlen zur Vermessung des Legal Tech-Markts erhoben. Dirk Hartung vom Center für Legal Technology an der Bucerius Law School stellte die Zahlen auf dem Legal Tech Day vor. Die Daten für den Legal Tech Monitor wurden durch intensive Recherchen und eine Umfrage mit 300 Teilnehmenden aus Kanzleien, Rechtsabteilungen, Justiz und Legal Tech sowie 50 Experteninterviews erhoben. Das waren die spannendsten Erkenntnisse:

- Wenig verwunderlich ist, dass ein Großteil der Befragten die Digitalisierung für unumgänglich und richtig hält. Etwas kritischer wird die Digitalisierung nur von den Befragten aus Justiz und Verwaltung gesehen.
- Auf dem deutschen Markt gibt es etwa 300 Legal Tech-Anbieter, etwa 175 davon kommen aus Deutschland.
- In den letzten 12 Monaten haben 55 Prozent der Befragten aus Rechtsabteilungen, Kanzleien und der Justiz ein KI-Pro-

jekt durchgeführt. Über 70 Prozent derjenigen, die ein solches Projekt durchgeführt haben, bewerten es als erfolgreich oder eher erfolgreich. Die meisten KI-Projekte beschäftigten sich mit der Dokumentenanalyse, gefolgt von der Dokumentenautomatisierung.

- Die laut der Umfrage bekanntesten Legal Tech-Produkte sind Bryter, Lawlift und Harvey.

Hier können Sie **weitere erste Ergebnisse des Legal Tech-Marktmonitors nachlesen**. Der komplette Legal Tech-Marktmonitor mit allen Zahlen soll im November veröffentlicht werden.

3. Künstliche Intelligenz kann bereits heute sinnvoll den Kanzleialltag unterstützen

Zwar wird viel über die Effizienzsteigerung durch KI geredet, vieles bleibt aber auch unkonkret – dem wurde auf dem Legal Tech Day entgegengewirkt, indem Anwält:innen aus Kanzleien und Rechtsabteilungen verschiedene Use Cases von Künstlicher Intelligenz in ihren Unternehmen oder Kanzleien vorstellten.

- **Yunna Choi** von **Axel Springer** stellte eine Klauseldatenbank mit intelligenter Dokumentenbearbeitung vor. Die Klauseldatenbank ist eine Mischung aus regulärer Software und KI-Funktionen. Das Tool kann direkt in Word verwendet und die Klauseldatenbank direkt dort nach Keywords durchsucht werden. KI kommt zum Einsatz, wenn eine aufgerufene Klausel noch

OPTIMIEREN SIE IHRE JURISTISCHEN PROZESSE MIT NUIX DISCOVER SAAS

Entdecken Sie die Technologie, die die Arbeit für Anwaltskanzleien erleichtert: Einfach, agil, genau und sicher in einer robusten eDiscovery-Plattform.

- > Anpassung an Arbeitslasten
- > Transparentes SaaS-Preismodell
- > Schnelle Bereitstellung
- > Vor Gericht vertretbar

Factsheet herunterladen >



nicht ganz den Bedürfnissen entspricht: Die Klauseln können dann mit der Hilfe von GPT-4 auch einfach angepasst oder abgeändert werden.

- **Stefanie Schramm** von **CMS** demonstrierte June als Tool zur Abwicklung von Massenverfahren in einer Großkanzlei. Die Kanzlei bearbeitet einige Fälle, in denen Verfahren in mehr als 20 verschiedenen Ländern geführt und von einem internationalen Team (Deutschland und China) bearbeitet werden. June macht es einfach, die Dokumente schnell zu übersetzen, ohne dass das Format geändert werden muss. Die Texte können zudem inhaltlich zusammengefasst werden oder wichtige Daten mithilfe von KI extrahiert werden.
- **Jan Schätzel** von der mittelständischen Kanzlei **KSB intax** stellte das Tool Prime Legal AI vor. Prime Legal AI verbindet eine vortrainierte semantische Suche mit leistungsfähigen Sprachmodellen. Ebenso bietet das Tool eine Anonymisierungssoftware, die aus Dokumenten personen- und unternehmensbezogene Daten entfernt. Use-Cases der Software sind z. B. Zusammenfassungen und Analysen von Verträgen und Ersteinschätzungen bei Versicherungsfällen und M&A-Verträgen.

Menschen. Studien belegen, dass der Beruf des Rechtsanwalts zu den Berufen gehört, in die Menschen großes Vertrauen haben – im Gegensatz zur KI, die noch kein besonders hohes Vertrauen genießt.

Der Legal Tech Day hat noch einmal verdeutlicht, wie leistungsfähig Künstliche Intelligenz bereits ist und wie gut die Tools bereits eingesetzt werden können, hat aber auch deutlich gemacht, wo die Grenzen der Technologie liegen. Es liegt jetzt an den Rechtsanwälten und Rechtsanwältinnen, sich mit KI vertraut zu machen, und so die Chancen zur Erleichterung im Arbeitsalltag zu nutzen, die KI bietet. Gleichzeitig sollte man sich aber auch bewusst machen, was die KI nicht ersetzen kann. Je früher das geschieht, desto besser. Künstliche Intelligenz ist ein Thema, das die Rechts- und Legal Tech-Branche sicherlich noch lange begleiten wird – und wir sind schon jetzt gespannt, welche neuen Entwicklungen auf dem Legal Tech Day 2025 vorgestellt werden.



Verena Schillmöller ist beim FFI-Verlag in den Bereichen Produktmanagement und Redaktion tätig. Ein Schwerpunkt ihrer Arbeit ist der Bereich Legal Tech.

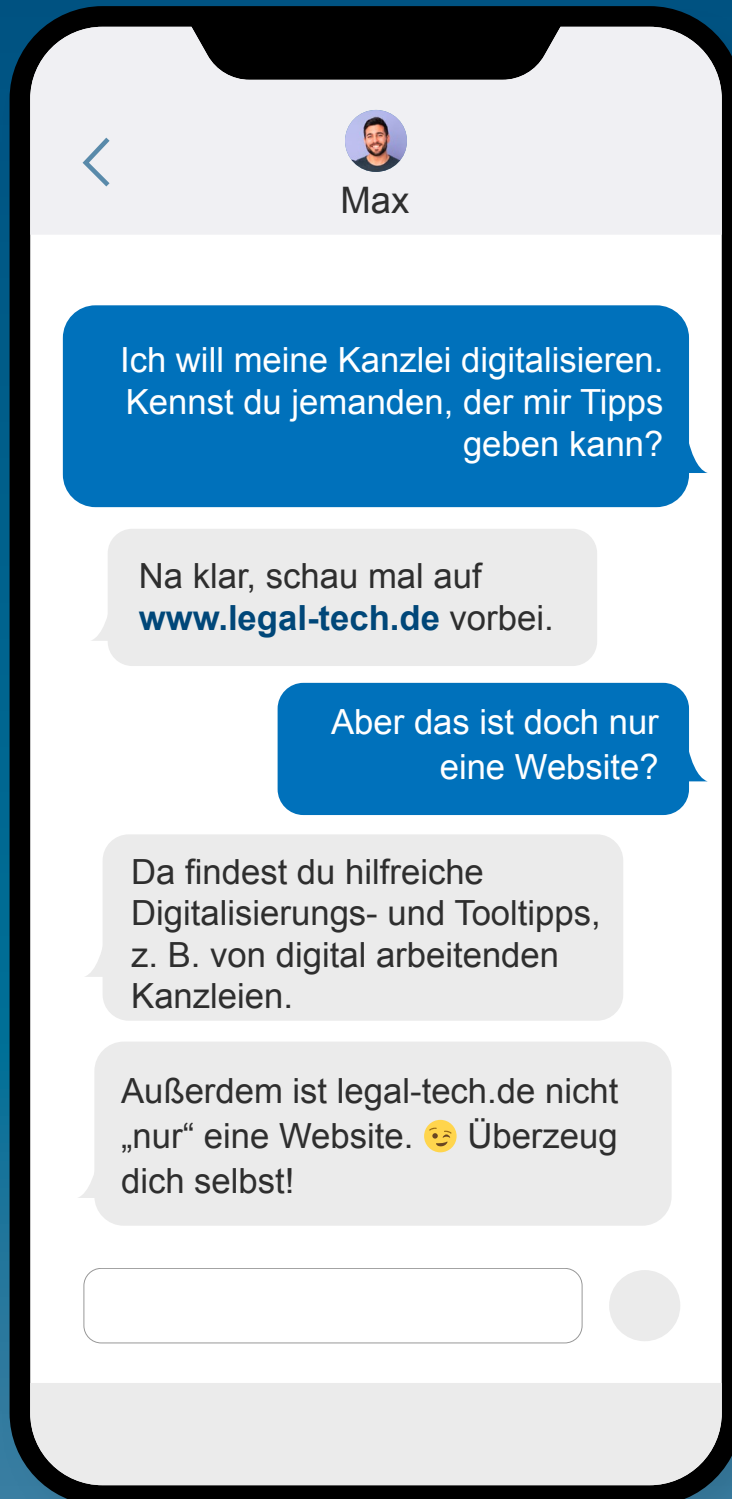
Fazit: Chancen und Grenzen kennen

Die Anwaltschaft, so Keynote-Speakerin Nathalia Schomerus, habe gegenüber der KI einen großen Vorteil: das Vertrauen der

„Das Wichtigste für gute anwaltliche Beratung ist Zeit. Davon habe ich jetzt einfach mehr. Dank Digitalisierung mit DATEV.“

Mit DATEV Anwalt classic und unseren weiteren digitalen Lösungen haben Sie alles, um Ihre Kanzlei zukunftssicher aufzustellen. Durch die umfangreiche Automatisierung von internen Workflows arbeitet Ihre Kanzlei besonders effizient und wirtschaftlich – und Sie profitieren von zusätzlichen Freiräumen für die Beratung.

Mehr Informationen unter go.datev.de/anwalt



Ich will überzeugt werden!

► Hier geht es zu



IMPRESSUM

FFI-Verlag
Verlag Freie Fachinformationen GmbH
Leyboldstraße 12
50354 Hürth

Ansprechpartnerin
für inhaltliche Fragen im Verlag:
Verena Schillmöller
02233 946979-14
schillmoeller@ffi-verlag.de
www.ffi-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten

Abdruck, Nachdruck, datentechnische Vervielfältigung und Wiedergabe (auch auszugsweise) oder Veränderung über den vertragsgemäßen Gebrauch hinaus bedürfen der schriftlichen Zustimmung des Verlages.

Haftungsausschluss

Die im LEGALTECH-Magazin enthaltenen Informationen wurden sorgfältig recherchiert und geprüft. Für die Richtigkeit der Angaben sowie die Befolgung von Ratschlägen und Empfehlungen können Autor:innen und Verlag trotz der gewissenhaften Zusammenstellung keine Haftung übernehmen. Die Autor:innen geben in den Artikeln ihre eigene Meinung wieder.

Bestellungen

ISBN: 978-3-96225-181-9
Über jede Buchhandlung und beim Verlag.
Abbestellungen jederzeit gegenüber dem Verlag möglich.

Erscheinungsweise

Vier Ausgaben pro Jahr, nur als PDF,
nicht im Print. Für Bezieher kostenlos.

IMPRESSUM UND PARTNER

Partnerunternehmen



☎ 0911 319-41038
datev-anwalt-vertrieb@datev.de | www.datev.de



☎ +49 2631 801 2222
info-wkd@wolterskluwer.com | www.wolterskluwer.de



☎ +49 89 6931354 0
info@june.de | www.june.de



☎ 030 43598 801
info@ra-micro.de | www.ra-micro.de



☎ +49 721 82815-0
info@stp-online.de | www.stp.one/de/



☎ 032 221855439
hello@jupus.de | www.jupus.de



☎ 06022 20558112
info@renostar.de | www.renostar.de



sales-germany@relativity.com | www.relativity.com



☎ 069 5060 75110
centraleurope.sales@nuix.com | www.nuix.com/deu



☎ 02233 80575-12
info@ffi-verlag.de | www.ffi-verlag.de

Kommende (virtuelle) Legal Tech-Veranstaltungen:

14.11.2024

Webinar: ChatGPT für Jurist:innen

19.11.2024

Webinar: KI im Kanzleialltag

25. – 26.11.2024

Digital Justice Summit

Weitere Veranstaltungen finden Sie in unserer Event-Rubrik
auf legal-tech.de.

Einfach, besser, mobil:
Auf allen Geräten online bestellen.

beck-shop.de Reinklicken lohnt sich!

